

Hier lachen 280 Jahre Ehe



Sie hat wieder begonnen, die Hochzeitssaison. Rund 380 000 Paare wollen 2013 Ja zueinander sagen. Diese vier können dabei als Vorbilder dienen: Sie alle haben in den letzten Monaten 70. Hochzeitstag gefeiert. Hier verraten sie, was sie so lange zusammenhält

Herrmann Fink hält die Hand seiner Frau, sie drückt ihm einen Kuss auf die Wange. Beide strahlen in die Kamera. Vor 70 Jahren haben der Pfälzer und die Leipzigerin Ja zueinander gesagt und geschworen, in guten wie in schlechten Zeiten füreinander da zu sein. Sie haben ihr Versprechen nicht gebrochen. Er wurde Klavierlehrer, sie kümmerte sich um die Geschäfte und den Haushalt. Den Krieg, den Tod des einzigen Sohnes, den Betrug eines Pflegeservices, Krankheiten – alles haben sie gemeinsam durchgestanden. Auch heute, mit 93 und 100 Jahren, lieben sie sich noch innig. Am 70. Hochzeitstag (man nennt es auch Gnadenhochzeit) schaute sogar der Leipziger OB Burkhard Jung in ihrer Wohnung vorbei und Bundespräsident Joachim Gauck schickte eine Karte. „Wir freuen uns, dass wir uns noch haben“, sagt Isolde Fink. „In dem Alter ist das ja keine Selbstverständlichkeit mehr.“

Seltenes Phänomen. Was die Finks und die anderen drei Paare, die Sie auf diesen Seiten sehen, geschafft haben, ist mittlerweile ein echtes Phänomen. Leider führt das Bundesamt für Statistik nicht mehr Buch darüber, wie viele Paare pro Jahr Gnadenhochzeit feiern. (O-Ton eines Mitarbeiters: „Das sind so wenige. Es macht keinen Sinn mehr, das zu erfassen.“) Der letzte Eintrag stammt aus dem Jahr 2004.

Bitte blättern Sie um ▶

„Ohne Toleranz geht es nicht“

Isolde, 93, und Herrmann Fink, 100, Leipzig. In einer Tanzbar in Leipzig lernten sich der Musikpädagoge und die Sekretärin 1938 kennen. In der Kriegszeit schrieben sie sich Hunderte Briefe. Als er im November 1942 fünf Tage Fronturlaub hatte, heirateten sie (am 28.). Isolde litt zu der Zeit an Gelbsucht. „Das war furchtbar. Aber ich trug ein schönes Kleid aus seidenem Chiffon“, erinnert sie sich. Ihr Ehrezept: „Ohne Toleranz geht es nicht.“

FOTOS: Anja Jungnickel, Michael Handemann (beide SUPERillu)

„Man darf nicht nur an sich denken“

Elsa, 89, und Heinz Hensel, 91, Halle (Seeben). Es war Liebe auf den ersten Blick, als Heinz Hensel seine Elsa in Seeben auf der Straße traf. Ein Jahr später gab sie ihm mit geborgtem Kleid, geborgtem Schleier und in Sommerschuhen am Silvestertag 1942 das Jawort. Danach gab's Gänsebraten. Das Paar bekam zwei Töchter (eine starb 1990 an Krebs). Heute erfreuen sich beide an zwei Enkeln, zwei Urenkeln und sogar einer Ururenkelin. Ihr Liebesrezept: „Man darf nicht nur an sich denken.“



„Wir haben all die Jahre kaum gestritten“

Hildegard, 89, und Erich Liebernicket, 94, Mittweida. Der gelernte Tischler hatte zwei Wochen Fronturlaub, als er seine Hildegard, eine gelernte Köchin, am 19. April 1943 heiratete. Eine Woche vor dem Jawort kam sein ältester Sohn zur Welt. Nach der Hochzeit sah sich das Paar ein Jahr nicht, weil Erich verletzt im Lazarett lag. Die beiden haben drei Kinder, drei Enkel und fünf Urenkel. Heute pflegt Erich, gemeinsam mit seiner Tochter Ulla, seine Frau, die seit zehn Jahren ein Pflegefall ist. Ihr Liebesrezept: „Wir haben in all den Jahren kaum gestritten.“



Seit 70 Jahren gilt bei ihnen: In guten wie in schlechten Zeiten...



„Wir sind immer füreinander da“

Johanna, 89, und Ernst Thalmann, 97, Jena.
„Johanna war immer so, wie ich mir eine Frau gewünscht habe“, schwärmt Ernst Thalmann über seine Liebste. Sie war 19, er 27 als sie sich mitten in der Kriegszeit am 20. 3. 1943 das Jawort gaben. Sogar eine Kutsche hatte die Familie aufgetrieben. Das Paar bekam drei Söhne, sechs Enkel, sieben Urenkel. 1998 erkrankte Johanna an Demenz. Ihr Mann kümmert sich seitdem rührend um sie. Ihr Liebesrezept: „Immer füreinander da zu sein.“

Fortsetzung von Seite 34

Da verzeichnete das Amt 14 Ehepaare, die seit mehr als 65 Jahren verheiratet waren.

Hochzeitsfieber. Auch wenn vor 70 Jahren knapp doppelt so viele Liebende heirateten, wie heute, ist die Ehe nach wie vor beliebt. Auch in diesem Jahr werden wieder etwa 380 000 Paare in Deutschland Ja zueinander sagen. Ob sie es bis zur Gnadenhochzeit schaffen, ist fraglich. Die Zeiten haben sich

geändert. Das Heiratsdurchschnittsalter liegt heute bei 33. Das heißt, man müsste 103 werden, um den 70. Hochzeitstag zu erleben. Außerdem scheidet mittlerweile jede zweite Ehe. Zwischen 1939 und 1950 lag die Scheidungsrate bei nur 8 bis 15 Prozent.

„An Trennung haben mein Mann und ich nie gedacht“, sagt Isolde Fink. „In einer Ehe steckt auch viel Arbeit. Das vergessen heute leider viele.“ Susi Groth



Die Namen der Hochzeitstage

Die Eheschließung heißt grüne Hochzeit. Nach so vielen Jahren kommt die...

Papiere Hochzeit	1 Jahr	Petersiliehochzeit	12,5 Jahre	Rubinhochzeit	40 Jahre
Hölzerne Hochzeit	5 Jahre	Veilchenhochzeit	15 Jahre	Goldenene Hochzeit	50 Jahre
Zinnerne Hochzeit	6 Jahre	Dornenhochzeit	20 Jahre	Diamantene Hochzeit	60 Jahre
Kupferne Hochzeit	7 Jahre	Silberhochzeit	25 Jahre	Eiserne Hochzeit	65 Jahre
Blecherne Hochzeit	8 Jahre	Perlenhochzeit	30 Jahre	Steinerne Hochzeit	67 Jahre
Rosenhochzeit	10 Jahre	Leinenhochzeit	35 Jahre	Gnadenhochzeit	70 Jahre
Nickelhochzeit	12 Jahre	Aluminiumhochzeit	37 Jahre	Kronjuwelnhochzeit	75 Jahre



Mein Hund Rudi

SO ERREICHEN SIE RUDIS HERRCHEN: rudi@superillu.de

Die beliebte **Hundekolumne** von Ingolf Gillmann
(nun schon seit einem Jahr Herrchen von Rudi)

Schon irre, was man sich im Laufe des Tages so alles anhören muss. Von Kollegen, vom Nachbarn, von der Wurstverkäuferin, von Radio- und Fernsehsprechern, vom „Schatz“ daheim. Alle, alle, alle schreien unaufhörlich: Hör! Mir! Zu! Dabei ist das meiste, was gesagt wird, kaum der Rede wert. Sprech-Bla-Bla-Blasen verkleistern unser Hirn. Nur Kunstwerke im Museum müssen sich mehr Geplapper anhören als ein Mensch. Und wenn man freundlicherweisedoch mal zuhört, heißt es Sekunden später: Du hast mir nicht richtig zugehört! Der so Gescholtene steht dann entweder da als Ignorant oder als Idiot. Aber er ist keins von beiden. Nein, er weiß, dass Informationen wie Tennisbälle sind: Je mehr ihm zugeworfen werden, desto mehr lässt er fallen. Gehirnforscher wissen es noch genauer; sie haben herausgefunden: Ungestört und voll konzentriert kann ein Mensch höchstens vier Informationen gleichzeitig in seinem Kurzzeitgedächtnis behalten. Können sich das die Sprechpuppen um mich herum bitte mal merken! Ja? Ich meine, es muss doch möglich sein, wenigstens eine Schweigeminute durchzuhalten. Und nicht schon nach fünfzig Sekunden

„Einer der wichtigsten Gründe, warum wir Hunde lieben: Sie können nicht sprechen“

Luft zu holen, um endlich wieder loslabern zu können! Tschuldigung, aber das musste mal gesagt werden. Wenden wir uns jetzt aber etwas Erfreulicherem zu. Dem Hund.

Ich bin sicher, einer der wichtigsten Gründe, warum wir unsere Hunde so lieben, ist dieser: Hunde können nicht sprechen. Was nicht heißt, dass sie nichts zu sagen haben. Das Gegenteil ist richtig. Nur tun sie es wortlos. Wie ein Freund, mit dem man zusammen sitzt und praktisch schweigend alles sagt.

Wenn Rudi und ich alleine sind, herrscht eine nie gehörte Stille, belebend und beruhigend zugleich. Absolut fantastisch. Würde die Stimmung zwischen uns in diesen Momenten (die Stunden dauern können) kippen, ich schwöre, man könnte es hören. Mehr als vier Informationen bekommt Rudi von mir nicht zu hören: „Stopp“. „Hier“. „Sitz“. „Gut gemacht, alter Junge“. Mehr ist nicht. Höchstens. Klar, auch Rudi bricht mal sein Schweigen. Aber nur wenn es wirklich wichtig ist. Zum Beispiel wenn er nicht gemerkt hat, dass ich aufs Klo gegangen bin und er dann plötzlich die Spülung hört. Dann bellt er bis ich wieder im Raum bin.

Ich habe nicht nachgezählt wie viele Informationen in diesem Text stecken, eine muss ich trotzdem noch loswerden: In unserem Leben ist nur noch das Klo ein stilles Örtchen.

Wenn Rudi und ich alleine sind, herrscht eine nie gehörte Stille - belebend und beruhigend zugleich

